

## Grosser Erfolg für unser 1. rosensymposium

Walter Waltisberg

roseninfo 15 / Oktober 2014

Nach dem Eintreffen der Gäste und dem Begrüssungskaffe eröffnete Brigitta Michel das 1. rosensymposium im Rittersaal der Kommende Hitzkirch. 70 Teilnehmer warteten gespannt auf das Hauptreferat.

Thomas Proll, Züchtungsleiter der Kordes-Rosen mit Sitz bei Hamburg, sprach zum Thema „Das Werden einer neuen Rose bis zum Verkauf“. Das Züchtungsprogramm der Firma Kordes ist zweifellos eines der grössten weltweit, sicher aber das Kompletteste. Thomas Proll schilderte den Werdegang einer neuen Rose vom Kreuzungsplan im Winter bis zur praktischen Kreuzungsarbeit Ende April. In sorgfältiger Handarbeit werden in den nachfolgenden Wochen bis Mitte Juni etwa 200'000 Blüten bestäubt. Bei gelungener Befruchtung entwickeln sich aus den bestäubten Blüten Hagebutten, die im Herbst von den Mutterpflanzen geerntet werden. Die darin enthaltenen Saatkörner (ca. 1 Million Stück) werden nun im Gewächshaus ausgesät. Im April zeigen sich die ersten Blüten und für den Rosenzüchter beginnt die schwierigste Aufgabe, die sog. Negativ-Selektion. Dabei werden alle Sämlinge vom Saatbeet entfernt, die den Ansprüchen nicht genügen. In dieser Phase werden Eigenschaften wie Blütenfarbe, -form, -füllung und Duft beurteilt. Weniger als 10% der anfangs ca. 200'000 Gartenrosensämlinge überstehen diesen ersten Selektionsdurchgang. Diese werden aber im Juli mittels Okulation auf eine Wildlingsunterlage mit drei Exemplaren auf dem Testfeld weitervermehrt.

Thomas Proll unterstrich, dass auf dem Testfeld der Firma Kordes seit nun mehr 25 Jahren keinerlei Einsatz von Fungiziden erfolgt und auch von Insektiziden nur im Fall extremen Befallsdrucks. Dieser Verzicht auf Chemie dient dem höchsten Züchtungsziel im Hause Kordes: Das Erreichen der Widerstandsfähigkeit gegenüber Pilzkrankheiten wie Sternrusstau, Echtem und Falschem Mehltau sowie Rosenrost. Zudem werden auch alle anderen Eigenschaften, welche die Attraktivität einer Rose ausmachen einer ausführlichen Beurteilung unterzogen. Im Zyklus von 2 Jahren werden immer wieder die schönsten und gesündesten Kandidaten weitervermehrt. Erst nach einer Zeit von 8 bis 10 Jahren hat sich das Feld der Bewerber schliesslich auf vielleicht 15 Sorten reduziert, die mit einer Stückzahl von etwa 1'000 Pflanzen zur Einsendung in Internationale Rosenneuheiten-Wettbewerbe bereit stehen. Derartige Wettbewerbe finden in vielen Ländern, auch in der Schweiz, statt. Die Wichtigste, weil aussagekräftigste Rosenprüfung ist die „Allgemeine Deutsche Rosenneuheitenprüfung“ (ADR).



Inzwischen ist das ADR-Prädikat nicht nur ein verlässliches Gütesiegel, wenn es beim Rosenkauf besonders blattgesunde Sorten gefragt sind. Es hilft auch den Züchterhäusern bei der Vermarktung ihrer widerstandsfähigen Neuzüchtungen. Die ADR wird auch als die „härteste Rosenprüfung der Welt“ bezeichnet. Die neuen Sorten von Rosen werden an 11 Standorten über einen Zeitraum von 3 Jahren ganz ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln geprüft. Seit der Gründung der ADR im Jahr 1950 haben mehr als 2'000 Sorten die Prüfung durchlaufen. Davon tragen insgesamt 157 Sorten das ADR-Prädikat, davon stammen 59 aus dem Hause Kordes.

Thomas Proll erläuterte, wie nach rund 10 Jahren eine neue Sorte in den Handel kommt. Dabei müssen die Urheberrechte der Züchtung geschützt und gutes Fotomaterial für Katalog und Website geschaffen werden. Zudem muss ein Name gefunden werden, der attraktiv, möglichst romantisch, emotional und gerne auch eine Geschichte in sich trägt. Der Referent schloss seinen Vortrag mit einem Hinweis auf die neuen Handels-sortimente. Die Züchtung hat Fortschritte gemacht und es stehen inzwischen bessere, gesündere Sorten zur Verfügung. Damit dieser Wandel im Sortiment beim Kunden wahrgenommen wird, hat Kordes eine ganze Reihe von Handels-sortimenten zusammengestellt, um die hochwertigen Neuzüchtungen hervorzuheben. Es sind dies Rigo-Rosen, Märchenrosen, Klettermaxe und Lilliputs. (Kordes-Rosen können übrigens im Gartencenter Hauenstein in Rafz, Zürich, Baar bezogen werden.)

Thomas Proll hat sein Thema wortgewaltig, mit einer Brise Humor und für Laien sehr gut verständlich an sein Publikum gebracht. Der Referent hatte seine Vortragszeit überzogen und das Mittagessen wartete. Aber der Hunger der Symposi-ums-Besucher nach noch mehr Fachinformationen des Referenten war grösser und sie durchlöcherten ihn mit Fragen. Am Schluss bedankten sie sich bei ihm mit einem tosenden Applaus.

Das aufgelegte Jubiläumsbuch „125 Jahre Leidenschaft für ROSEN Familie Kordes“ war in Kürze vergriffen. Kordes schenkt allen TeilnehmerInnen dieses

Buch. Wer sich nicht in die Liste eingetragen hat, melde sich bei Jeannette Simeon-Dubach, 041 759 05 25 oder [redaktion@rosengesellschaft.ch](mailto:redaktion@rosengesellschaft.ch). Nach einem köstlichen Essen und geselligem Zusammensein im Restaurant des Seminarzentrums teilten sich die Symposi-ums-Teilnehmer in 2 Gruppen auf, um am Nachmittag an den beiden Ateliers teilzunehmen. Diese dienten nach einem Kurzreferat vor allem dem Beantworten von Fragen und dem Informationsaustausch innerhalb der Gruppen.

Manuel Weber von Andermatt Biogarten informierte darüber, wie Schäden an Pflanzen vermieden und verhindert werden können und dies ohne chemische Mittel. Er erklärte die biologischen Pflanzenschutzmittel wie Pflanzenextrakte, Öle und Seifen, Bakterien, Pilze, Viren, Nützlinge (Insekten, Spinnentiere, Nematoden). Speziell ging er auf die Blattläuse, Spinnmilben Dickmaulrüssler und Pilzkrankheiten an Rosen ein. Mit Hilfe von biologischen Mitteln, Fallen, Netzen oder Nützlingen werden Schädlinge und





Krankheiten von Pflanzen abgehalten und bekämpft, ohne die Natur zu belasten. Und es gibt keinen Kompromiss oder Kombination. Entweder biologischen Pflanzenschutz oder der Einsatz von Chemie.

Christian Haupt von Hauert sprach über die Bodenbeschaffenheit, die Wachstumsfaktoren, pH Wert, die Pflanzenernährung und Bodenlebewesen. Er wies darauf hin, dass die Pflanze uns nicht mitteilen kann, worunter sie leidet. Mit einer Bodenprobe, die im Labor geprüft wird und der daraus resultierenden Beratung wird ein bedarfsgerechtes Düngen möglich. Man unterscheidet organische und mineralische Dünger sowie umhüllte Langzeitdünger. Eine Sommerdüngung mit Kalimagnesia fördert Frosttoleranz und Widerstandsfähigkeit gegen Pilze. Auch Eisenmangel ist bei Rosen ein sehr häufiger Nährstoff-

mangel. In beiden Ateliers stellten die Symposiumsbesucher nach den Kurzreferaten ihre persönlichen Fragen und es entstanden intensive Diskussionen unterstützt durch selbstgemachte Erfahrungen, die gerne weitergegeben wurden.

Zum Abschluss des Symposiums kamen alle Teilnehmer im Rittersaal nochmals zusammen. Brigitta Michel machte eine Zusammenfassung, bedankte sich bei den Referenten, die alle bis zum Schluss geblieben sind. Jede/r TeilnehmerIn konnte zur Vertiefung des Seminar-Inhaltes eine Tagungsmappe mit den Referaten nach Hause mitnehmen.

Das 1. rosensymposium wurde zum vollkommen gelungenen Anlass und wird in zwei Jahren weitergeführt werden.

